Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 11

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel
Autor: Volken, Marco R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-609658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Wir sehen uns bei Philippi wieder!» So drohte Nationalrat Blocher vor vier Jahren dem Parlament, das seinen Wünschen nicht entsprach. Nun, nach vier Jahren ist er wieder da und schlägt mit dem Schwert auf seinen Schild. Lockend und drohend zugleich!

«Lieber in der Schlacht untergehen als sich ergeben». Das war über Jahrhunderte die Devise der Eidgenossen. Bundesrätin Metzler und Bundesrat Deiss folgen mit ihrem Nein zur Demission bloss diesem Leitsatz. Wer sich ergibt, dem setzt niemand ein Denkmal!

«Einbinden» in die Landesregierung will vor allem der Freisinn einen Bundesrat Christoph Blocher. Wer ihn «einbinden» will, muss ihn aber zuerst «anbinden». Zweifel hat diesbezüglich auch die Fraktionschefin der Grünen, Cecile Bühlmann: «Wer glaubt, Blocher lasse sich einbinden, der glaubt ans Christkind.»

«Bei den Bundesratswahlen wäre es durchaus gerechtfertigt, die Stimmen eines allfälligen Bundesrats Blocher oder auch eines Bundesrats Couchepin doppelt zu zählen – bei dem grossen Lärm, den die beiden machen.» So die Zürcher CVP-Nationalrätin Kathy Riklin.

Man staunte damals! Bereits kurz nach Bekanntgabe des Wahlresultats zeigte sich als FDP-Fraktionschef Fulvio Pelli einer «erzwungenen Wahl» von Nationalrat Blocher in den Bundesrat gegenüber recht wohlwollend. Das Staunen dauerte allerdings nur so lange, bis er seinen Anspruch auf die Nachfolge von Bundesrat Villiger publik machte. Unterstützung durch die SVP geht da nicht!

Nach der SVP wollte auch die CVP vor den Parlamentswahlen eine eigene Parteihymne haben. Von wegen Mut und Zuversicht. «CVP – le parti suisse, CVP – het mee Biss! Mer kämpfet metenand für eusers Schwytzerland.» So schwoll es aus den Kehlen der Partei-Delegierten. Wer konnte damals schon ahnen, dass es trotz oranger Zahnbürste in der Wahlschlacht 03 nicht mehr viel zum Beissen gab?

Weggewählt wurden bei der christlichdemokratischen Volkspartei insbesondere die christlich Sozialen oder die nicht stramm Bürgerlichen. Die CVP-Wählerschaft scheint die orange Zahnbürste vor allem dazu benutzt zu haben, um ihre linke Zahnreihe zu demontieren.

«Für uns wird es künftig weder sinnvoll noch legitim sein, sämtliche Beschlüsse von Parlament und Bundesrat mitzutragen.» Das hielt FDP-Parteipräsidentin Christiane Langenberger nach der Wahlniederlage ihrer Partei fest. Konkret: Man will wie im Kanton Zürich auch auf Bundesebene je nachdem bei der SVP einhängen und Opposition spielen.

Vor allem in der Westschweiz, aber auch in der Ost- und Zentralschweiz hat sie SVP Nationalratssitze «gesammelt.» Nur im Kanton Zürich musste sie einen Sitz abgeben. Wie heisst es doch in der Bibel?: «Andern hat er geholfen, sich selber konnte er nicht helfen.»

Der Röstigraben gehört der Vergangenheit an: Er wurde aufgefüllt mit Zürcher Polit-Gewächs. Darum: «Il n y a plus des Suisses Romands».

Der Berner FDP-Nationalrat Marc F. Suter blieb im Kampf um die Erneuerung seines Parlamentarier-Mandats auf der Strecke. Kein Wunder, fuhr er doch schwer betrunken auf der A1 in eine frische Teerfläche hinein. Dass er dort stecken blieb, war nur deutliches Vorzeichen seines politischen Schicksals.

Die Zürcher Volksvertretung mit dem Bürgerblock von SVP und FDP ist ausschliesslich männlichen Geschlechts. Keine Frauen mehr! Wann schreitet die Uno ein?

Die SBB wollen im kommenden Jahr 38 der 316 noch bestehenden personell besetzten Bahnhöfe zu Selbstbedienungsstationen mit Billettautomaten umwandeln. Seit drei Jahren sind bereits über 1000 bediente Bahnhöfe geschlossen worden. Das heisst vielfach auch geschlossene Toiletten und geschlossene Wartsäle. Das alles nennt sich «Service Public» oder «Dienst an der Öffentlichkeit».

Patrizia Pesenti, die Direktorin des Tessiner Gesundheits- und Sozialdepartementes, hat nach einer Woche ihre Entscheidungsvollmacht über Sozialdepartement wieder erhalten. Was da nach einem Sieg aussieht, ist aber eine prachtvolle Niederlage. Sie muss nämlich in Zukunft ein braves Mädchen sein und nicht mehr aus dem Staatsrat ausscheren.